Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 74 (1999)

Heft: 1: Wir fühlen uns hier zu Hause

Artikel: Porträt : Hermann Blumer : Holzweg in die Zukunft

Autor: Weibel, Mike

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-106687

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Trifft man unterwegs auf Hermann Blumer, schätzt ihn ein nach dem grob gestrickten Pullover und den währschaften Schuhen, vermutet man in den zwei voluminösen Aktenkoffern, die er bei sich trägt, Ordner, Papiere, vielleicht sogar ein Modell eines hölzernen Bauwerks, weiss man doch, dass Blumer ein Hölziger ist.

PORTRÄT

Stutzig wird man erstmals, wenn seine Rechte mitten im Gespräch unvermittelt in die Hosentasche fährt und ein Natel hervorklaubt, klein wie eine Schachtel Zigaretten. «Se erloubed», sagt er, als müsse er jetzt eine rauchen, und schaltet auf Empfang.

Fragt man den Holz-Promotor nach Details, will beispielsweise wissen, was er denn meint, wenn er Holz als «emorationalen» Baustoff anpreist, wird er aus einem der Koffer seinen Notebook-Computer ziehen. Flink führen die kurzen Finger seiner kräftigen Hand den Cursor durch die Menüs – und schon löst sich ein Bild auf der Matrix auf. «Ich bin ein Bildermensch», sagt Blumer in seinem flachen Appenzellerdialekt. «Erst seit ich mit Folien und Bildern arbeiten kann, trete ich gerne vors Publikum.»

HOLZPREDIGER Hermann Blumer überzeugt, wenn er auftritt. Ich hatte ihn im Rahmen einer Immobilienpräsentation kennengelernt, wo er eine neuartige Holzfassade ankündigte. Mit dem jährlichen Pro-Kopf-Zuwachs an Holz lässt sich sowohl die Haut des Wohnraums bauen wie auch dessen Beheizung sicherstellen, lautete seine Botschaft. Wo Blumer solch Wunderbares verkündet, strahlt er die Gewissheit eines Predigers aus. «Wenn uns das Gleichgewicht der Umwelt ein Anliegen ist, wenn die Erde es wert ist, geliebt zu werden, dann lasst uns im 21. Jahrhundert die natürlichen Rohstoffe nutzen, lasst uns den Reichtum der Wälder und die Vielseitigkeit des Holzes in den Herzen der Menschen verankern», zitiert er Nicolas Normier, einen französischen Architekten.

Blumer holt die Fassade aus seinem Zauberkasten, zoomt den Schnitt auf Bildschirmgrösse: Kern der Konstruktion ist ein Ständerbau, ausgefüllt mit Isolationsmaterial. Darauf schraubt der Bauingenieur eine quergerippte Holzplatte; sie nimmt die Sonnenwärme auf und gibt sie nach innen weiter. Mit einigen Zentimetern Abstand schliesst eine vorgehängte Glasplatte die Fassade gegen aussen ab. Blumer zeigt eine Grafik mit Wellenlinien. Die eine zeichnet den Temperaturverlauf im durch die Wand beheizten Wohnraum nach. «Hier müssen wir noch ein Stück weiterkommen», sagt er. Seine Fingerkuppe zieht einen Schweif von aktivierten Bildpunkten nach sich. «Die Wärme sollte nicht vor Mitternacht, sondern erst gegen den Morgen hin ins Haus abstrahlen.» Das erste Haus mit dieser neuartigen Fassade steht in Winterthur und wird in der laufende Heizperiode akribisch ausgemessen.

SOZIALER TECHNIKER Dass Hermann Blumer heute Experte für Ingenieurholzbau und Leiter der Boisvision, der «Schnittstelle der Holzbranche zur Expo 2001», ist, scheint eine logische Folge seiner Herkunft zu sein. 1943 in Waldstatt geboren, wuchs er auf in einer dem Holzbau verschriebenen Familie; sein Grossvater hatte die Holzbau Blumer AG 1907 gegründet. Nach der Lehre zum Zimmermann im Welschland machte er die Matura und schloss gleich das Studium an der ETH zum Bauingenieur an. Nach zwei Jahren wissenschaftlicher Assistenz an der Uni Karlsruhe stieg er 1971 in den väterlichen Betrieb ein. Damals war Holz noch heimelig.

Blumer entwickelte in den folgenden Jahren einige technische Neuerungen: das BSB-Tragwerksystem, die Lignatur-Hohlkörper-Profile, eine Hochfrequenz-Verleimtechnik. Während er den High-Tech-Holzbau vorantrieb, kümmerte sich seine Frau um die sozialen Belange des beständig wachsenden Familienbetriebs. «Die Leute kommen ganz selbstverständlich mit ihren Problemen zu meiner Frau», sagt Blumer, und lächelt zufrieden. «Es ist wirklich ein Glücksfall, wie wir uns ergänzen.» In den 25 Jahren seiner Betriebsleitung sei es zu keiner einzigen Scheidung im Personal gekommen, fügt er an. «Und wir haben immer einige Sozialfälle bewusst in der Firma gehabt, Alkoholiker zum Beispiel. Wenn alle Mitarbeiter voll motiviert sind, können sie auch jemanden mittragen.»

Bedächtig trinkt der Mann aus Waldstatt seinen Kaffee. Trommelten zu Beginn des Gesprächs noch die Finger aufs Knie, wippte der Fuss pausenlos, scheint er nun Ruhe gefunden zu haben. Der stetig fallende Schnee lullt das Restaurant, in dem wir uns niedergelassen haben, in weisse Watte. Weshalb er die Firma den Mitarbeiter/innen abgegeben habe, will ich wissen. Dazu hat Blumer keine Bilder im Computer, da muss er mit Worten operieren. «Es war nie mein Ziel, Unternehmer im traditionellen Sinn zu werden, dafür ist mir das Soziale viel zu wichtig. In dieser Hinsicht fühle ich mich den Genossenschaften sehr verbunden.» Er habe sich schon lange für diesen dritten Weg entschieden, bekennt er. Zwar hat ihn 1968 geprägt, aber die kommunistischen Ideale von damals seien ihm sowenig geheuer gewesen wie die heutige Shareholder-value-Doktrin. «Etwas auf einen Wert zu optimieren, bringt nie ein gutes Resultat», hält Blumer fest, der menschliche Wert sei viel höher anzu-

MIKE WEIBEL (TEXT) UND
NADJA ATHANASIOU (BILD) UNTERWEGS MIT

HERMANN BLUMER

HOLZWEG IN DIE ZUKUNFT

siedeln als der Aktienwert. Punkt. Dann leitet er über zum forschungspolitischen Manifest der Holzwirtschaft: Angesagt ist ein «Valorisieren der Arbeitsplätze» über die vernünftige Entlöhnung hinaus: Man wolle den Menschen vom Holz eine neue ethische Grundlage näherbringen, sie für Zusammenarbeit, Baustoffe und Umwelt sensibilisieren. Blumer will «die Schweizer Holzwirtschaft soweit bringen, dass sie zu einem neuen Selbstbewusstsein und Selbstverständnis findet; dass sie beginnt, vernetzt zu denken und ebenso herzustellen». Doch der Branchenmanager ist dabei auf grössere Schwierigkeiten als erwartet gestossen, denn «der Kampf ums Überleben hat in den Betrieben absolute Priorität». Also versuche er, das Neue an ganz bestimmten Aufgaben aufzuzeigen.

MUT ZUM RISIKO Der Wert von Blumers Arbeit als Leiter der Boisvision 2001 wird sich erst in den nächsten Jahren zeigen. Mindestens ein Gesellenstück hat er bereits geliefert, hat er doch einer KMU-Gruppe aus der Holzwirtschaft geholfen, den Auftrag für eine riesige Restaurationshalle an der Expo 2000 in Hannover zu erobern. Nun wird er alles unternehmen, damit Holz an der Schweizer Expo 2001 einen guten Auftritt hat. «Die Expo-Leitung liebt diese luftigen, aufblasbaren Sachen», sagt Blumer mit leicht besorgter Miene. Und fügt lächelnd hinzu: «Also müssen wir aufzeigen, dass Holz zu 50 Prozent aus Luft besteht.»
Mit grossartig orchestrierten Auftritten seines Werkstoffs hat Hermann Blumer einschlägige Erfahrungen, wenn auch nicht nur positive. Für die Eröffnungsfeier der Olympiade in Barcelona fertigten Blumers Betriebe fünf Ringe mit einem Durchmesser von je 45 Metern an, die innert eines Tages im Stadion auf- und wieder abgebaut werden mussten. Doch die Parforce-Leistung geriet zum Fiasko, brach doch ein Ring während der Endmontage entzwei. «Manchmal neige ich dazu, sehr grosse Risiken einzugehen.»
Wieder machen sich die Finger an den Tasten zu schaffen, rufen ein Foto der olympischen Ringe auf. Doch dann breitet sich eine Kaskade von kleinen Dialogboxen auf dem Schirm aus. «Termin überfällig», steht darauf. Blumer wird unruhig, ruft das SBB-Kursbuch auf, und bald sitzen wir wieder im Zug und fahren gen Zürich, wo der Holz-Promotor auf seinen langen Fahrten zwischen Ost- und Westschweiz häufig umsteigt. Kommt er von einem Motivationsseminar, einer Präsentation oder einer Verhandlungsrunde zurück nach Waldstatt, zieht er sich gerne ins familiäre Schneckenhaus zurück. «Wir wohnen sehr bescheiden, in einem umgebauten Stall», erzählt er. Wichtig sei ihm die Geborgenheit, eine Kammer, in der er in Ruhe nachdenken könne. Die drei erwachsenen Kinder sind alle ausgeflogen. «Meine Tochter», strahlt der Mann aus Waldstatt, «meine Tochter studiert als erste Frau an der Schweizerischen Hochschule für die Holzwirtschaft in Biel.» Der emorationale Werkstoff übt seine Faszination auch auf die nächste Generation aus. ■